

Notizbuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

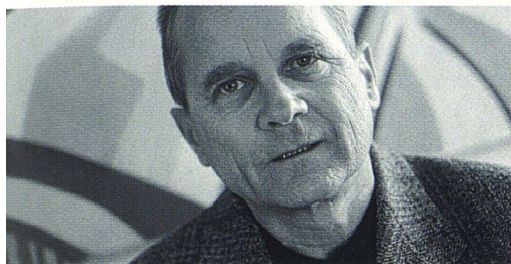
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neue Goldrausch in Kalifornien erweckt alte Probleme



Die Geschichte wiederholt sich. Wie nach dem Goldrausch von 1849, ist es heute wieder eine Quelle des Reichtums, die das Leben im Nordosten der Stadt Sacramento tiefest verändert: die Computer- und Elektronikindustrie, Immobilienwirtschaft und Bodenspekulation blühen. Von den Nachteilen betroffen sind die kleinen Leute, denen der Staat jetzt zu Hilfe kommen muss. – Fritz Nigg hat vor 30 Jahren in Kalifornien gelebt und gearbeitet. Seither hält er sich regelmässig dort auf.

VON FITZ NIGG ■ Vor gut 150 Jahren war es das Gold General Sutters, das nordöstlich der kalifornischen Hauptstadt Sacramento ein enormes wirtschaftliches Wachstum auslöste. In Massen strömten die Menschen herbei, und neue Städte schossen wie Pilze aus dem Boden. Heute ist es die Computer- und Elektronikindustrie, wegen der sich die Geschichte wiederholt. Den Firmen ist das angestammte Tal südlich von San Francisco zu eng und der Boden in dieser Stadt zu teuer geworden. Hewlett-Packard, Intel und viele andere wichen aus. Bei Sacramento begannen vor zehn Jahren ihre Fabriken sich immer weiter in die Prärie einzufressen. Tausende neuer Arbeitsplätze entstehen so Jahr für Jahr. Begleitet werden sie von unübersehbar weiten Wohnsiedlungen, riesigen Einkaufszentren und selbstverständlich einem Netz von Autobahnen: Städtebau im 21. Jahrhundert.


Aber so entstehen keine Städte. Vielmehr wächst da ein enormer Teppich von Vororten heran, der bereits die ersten Anhöhen der Sierra Nevada erreicht. Dort geraten landschaftlich überaus wertvolle Gebiete ins Visier

der Bodenspekulanten. Einer von ihnen lancierte sogar eine Volksinitiative, um seinen Deer Creek Hill einzonen zu lassen, nachdem die zuständigen Behörden dies abgelehnt hatten. Die Tatsache, dass Developer C. C. Meyer sich den Abstimmungskampf über dreieinhalb Millionen Franken kosten liess, zeigt, welches Geld hier zu verdienen ist.

Nicht nur die Geschichte einer gierigen Landnahme wiederholt sich. Auch der Wohnungsmarkt reagiert wieder auf seine Weise, nämlich unbekümmert um soziale Bedürfnisse. Inert Jahresfrist stiegen die Mieten um über 10 Prozent, wogegen die Einkommen der breiten Bevölkerung kaum zunahm. Billige, ehemals mit staatlicher Hilfe erstellte Wohnsiedlungen werden renoviert und bleiben dann einer besser verdienenden Mieterschaft vorbehalten. Für die Hipoisie (ein Kürzel für Hip-Bourgeoisie) werden im alten, lange dem Verfall geweihten Stadtzentrum Wohn- und Geschäftshäuser mit Luxusresidenzen hoch gezogen. So erfreulich die Revitalisierung gerade uns Europäern erscheint, so sehr erkennen wir ihre Mängel. Bei den Investitionen geht es um das schnelle Geld, nicht um die Innenstadt als Ganzes. Nichts zeigt dies deutlicher als die Pläne der Eisenbahngesellschaft Union Pacific. Sie will das Gelände des zentral gelegenen Hauptbahnhofes von Sacramento zu Geld machen und dafür den Bahnhof an

den Stadtrand verlegen. Das Land, mit dem sie das dicke Geschäft macht, war ihr seinerzeit vom Staat geschenkt worden...

Gerade weil die Wirtschaft boomt, ist die Wohnungspolitik auf allen Stufen gefordert. Der Regierungsbezirk Sacramento muss in Wohnmobilen Notunterkünfte für Mütter und Kinder einrichten. Alleinerziehende Väter erhalten Gutscheine für Motels, in denen sie mit ihren Kindern Zuflucht finden. Der städtische Wohnungsbau für Bedürftige wird wieder in Gang gesetzt. Die gemeinnützige National Housing Development Corporation ist in Kalifornien angetreten, um mit staatlicher Hilfe Siedlungen mit billigen Wohnungen zu kaufen, in Stand zu stellen und sie dann an kleinere gemeinnützige Wohnbauträger zu veräussern. 45 000 Wohnungen will die Gesellschaft bis 2004 auf diese Weise bereitstellen.

Im Wahlkampf um die Präsidentschaft warf die Wohnungspolitik keine Wellen. Möglicherweise, weil der Bedarf zum Handeln nicht zu bestreiten ist. Schon vor den Wahlen zeigte der Chef der nationalen Wohnungsbehörde HUD den Hypothekbankern an deren Kongress, dass Washington Grosses im Schilde führt: Beispielsweise soll die Nachgangsfinanzierung von Mietwohnungen und Wohneigentum mit staatlichen Mitteln und Garantien um jährlich mehr als eine Milliarde Dollar verbilligt werden. 

Anzeige

**Wärmekosten:
Messung und Abrechnung
aus einer Hand!**

www.techem.ch

**Techem Messdienst AG, Förrlibuckstrasse 66
8005 Zürich, Tel. 01 447 20 50, Fax 01 447 20 55**

